

1490 34-1472/2

den 18.4.64

Verehrter Herr Reifferscheid !

Vielen Dank für Ihren sehr liebenswürdigen Brief vom 9. April. Es war für mich eine grosse Freude, mit Ihnen, wenigstens brieflich in unmittelbarem persönlichen Kontakt zu kommen. Ich hoffe sehr, dass Sie Ihre momentane unpässlichkeit bald überwunden haben werden und dass in absehbarer Zeit auch eine persönliche Begegnung in Budapest möglich sein wird. Ich habe die Verbindung mit Ihrem Verlag, den ich in einer für mich problembeschwerten Zeit angeknüpft habe, immer sehr geschätzt. Ich hoffe, dass mit der Zeit diese Verbindung auch für den Verlag in jeder Hinsicht eine lohnende sein wird.

Mit aufrichtiger Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 26.4.65

(Luk 34-1472/4)

Verehrter Herr Reifferscheid !

Vielen herzlichen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 14. April. Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Glückwünsche. Die grösste Freude empfinde ich aber darüber, dass Sie einen Besuch in Budapest in Aussicht stellen. Es wäre für mich eine grosse Freude, nach jahrelanger Zusammenarbeit Sie endlich persönlich kennen zu lernen. Nach menschlicher Voraussicht werde ich nur zwischen Mitte August und Mitte September nicht in Budapest sein, sonst erwarte ich stets mit Freude die Nachricht von Ihrem Besuch.

Ich habe die Reaktion der Presse nur teilweise kennen gelernt. Ich muss aber gestehen, dass ich gar nicht enttäuscht bin. Wer wie ich im schroffen Gegensatz zum Konformismus der ganzen Welt stehe, darf nicht mehr erwarten. Gerade diese Einstellung erweckt aber in mir warme Gefühle Ihnen gegenüber. Ich werde Ihnen immer dankbar bleiben, dass Sie das Risiko auf sich genommen haben, einen solchen Autor in Ihrem Verlag nicht nur aufzunehmen, sondern nachdrücklich zu verbreiten. Ich hoffe, die Zeit wird kommen, wo auch

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

die Verbreitung des Werks Ihnen eine Genugtuung wird verschaffen können. Ich bin überzeugt, dass die Zeit hier für uns arbeitet. Wann aber eine geschichtsphilosophische Tendenz sich auch auf dem Büchermarkt und in der Presse praktisch auswirkt, das könnte auch ein viel bedeutender Philosoph als ich bin nicht voraussagen.

Nochmals herzlichen Dank, insbesondere für Ihre Absicht, nach Budapest zu kommen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 2.7.65

644634-1372/6

Verehrter Herr Reifferscheid !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 18. Juni. Ich bin nach dem 15. September sicher in Budapest und freue mich sehr, Sie nach so langer und guter Zusammenarbeit endlich persönlich kennen zu lernen.

Ihre Hoffnungen auf eine weitere Verbreitung meiner Schriften, teile ich ebenfalls, aber sicher sind Sie an Ort und Stelle kompetenter die Tendenzen zur Erfüllung dieser Hoffnung zu beurteilen, als ich es aus der Ferne bin.

Mit vorzüglicher Hochachtung und herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

(Hütoldch is)

den 20. 9. 65

Verehrter Herr Reifferscheid !

Vielen Dank für Ihren so liebenswürdigen und inhaltsreichen Brief vom 2. September, den ich erst jetzt, bei meiner Rückkehr vom Urlaub erhalten habe. Darum hat sich meine Antwort so verspätet.

Ihre Sorge um meine Rechte hat mich tief berührt, insbesondere die Absicht einer testamentarischen Verfügung. Ich habe auch nie daran gezweifelt, dass Sie in jeder Hinsicht alles tun werden, um meine schriftstellerischen Rechte zu sichern. In dieser Hinsicht war ich immer beruhigt und bin es, wenn möglich jetzt noch mehr als früher.

Ich bin vollständig einverstanden damit, dass wir die ganze Angelegenheit mit Doktor Benseler besprechen sollen. Ich bin den ganzen Winter über in Budapest, Doktor Benseler kann also jederzeit kommen, wenn es ihm passt. Je früher, desto grösser meine Freude ihn wiederzusehen. Hoffentlich ist auch Ihre Reise nach Budapest nicht für allzu lange Zeit verschoben, denn es ist jetzt wirklich schon die Zeit gekommen, dass wir nach so langer und, wie ich glaube, fruchtbarer Zusammenarbeit einander auch persönlich kennenlernen.

Was die eigentliche Diskussion betrifft, so muss das Wesentliche auf das Gespräch mit Doktor Benseler übertragen werden. Ich möchte hier nur eine Bemerkung machen: in den bisherigen Meinungsverschiedenheiten handelt es sich nicht darum, was in § 1. enthalten ist, sondern bloss um die Frage des Übersetzungsrechtes / § 5. / Es ist selbstverständlich, dass mit dieser Ausnahme alle Zweitrechte für das deutsche Sprachgebiet dem Verlag gehören. Auf das Recht, über die Übersetzung zu verfügen, kann ich aber nicht verzichten. Die wesentlichen Gründe lassen sich brieflich schwer auseinandersetzen. Ich werde diesen Komplex mit Doktor Benseler ausführlich besprechen und er kann dann Ihnen über diese Zentralfrage berichten. Ich möchte nur - nebenbei - bemerken, dass es auch, abgesehen von dieser Hauptfrage, gerecht und billig wäre, wenn ich die Übersetzungsrechte behielte. Es ist selbstverständlich, dass in Fällen, wo die Veröffentlichung in einem bestimmten Verlag dem Autor die internationale Veröffentlichung eröffnet hat, der Verlag das moralische Recht, die Zweitrechte auch in dieser Hinsicht zu besitzen. Das ist aber bei mir nicht der Fall. Ich führe nur ein Beispiel an: meine Arbeit über den historischen Roman ist in den dreissiger Jahren in einer russischen Zeitschrift erschienen. Bald darauf erschien eine japanische Übersetzung. Vor zwanzig Jahren, nach meiner Heimkehr nach Ungarn erschien das Buch ungarisch und bald darauf deutsch im Aufbau-Verlag. Es folgten Übersetzungen in Israel und in Jugoslawien. In den letzten Jahren in Italien, in Frankreich, in England und Amerika; eine spanische Übersetzung ist in Mexico in Vorbereitung und über eine portugiesische Übersetzung bin ich in U_nterhandlungen. Und das alles, bevor das Buch in der Gesamtausgabe erschien. Ähnliche Zusammenstellungen liessen sich auch über andere Werke machen. Ich halte diese Seite der

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

4

X

6/27/41-437219

Sache nicht für die Hauptfrage, ich glaube aber, dass diese Seite der Sache auch aus Billigkeitsgründen einer Berücksichtigung Wert ist.

Was Ihre Anregung einer Beteiligung Doktor Benselers betrifft, so bin ich damit prinzipiell höchst einverstanden. Die Sache kann aber, soweit ich sie übersehen kann, nicht mit der Angelegenheit von Herrn Pinkus gekoppelt werden. Pinkus übernahm in einer für mich schweren Zeit den Versuch, meine Sachen in Deutschland zu vermitteln. Es gelang ihm, sich mit Ihrem Verlag in Verbindung zu setzen. Damals versprach ich ihm diese Beteiligung und sehe keine Möglichkeit, diese Angelegenheit rückgängig zu machen. Da ich jedoch diese Fragen nie in erster Reihe vom materiellen Gesichtspunkt betrachte, sehe ich kein Hindernis darin, auch Doktor Benseler in irgendeiner Form an meinen Ausgaben zu beteiligen. Das ist auch ein Problem, das wir mit Doktor Benseler und auch mit Ihnen noch zu besprechen haben.

In der Hoffnung, Sie in nicht allzu ferner Zeit persönlich kennenlernen zu können, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Georg Lukács

den 26.8.66

LA 4634-1472/10

Sehr geehrter Herr Reifferscheid !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen und interessanten Brief vom 19. August. In der noch schwebenden Frage des Gesamtkontrakts sind wir sachlich einer Meinung. Ich bin zwar kein Jurist, aber ich glaube, dass es sich eine juristische Formulierung ergeben kann, die dieses Einverständnis in einer klaren Form zur Geltung bringt.

Ich freue mich sehr, dass der Verlag meine Schrift über die "Besonderheit" als eigenes Buch herausbringt. Ich schicke die unterschriebenen Verträge beiliegend zurück.

Was die Angelegenheit des Rowohltschen Paperbeck /Gespräch/ betrifft, habe ich gleichzeitig in einem ausführlichen Brief an Herrn Pinkus meinen Standpunkt präzisiert. Da ich eine Kopie dieses Briefes beilege, erübrigt sich eine nähere Antwort auf Ihre Ausführungen. Aus dem Brief an Pinkus werden Sie ja sehen, dass wir in allen prinzipiellen Fragen auf demselben Standpunkt stehen.

Mein neues Buch schreitet langsam vorwärts. Es fehlen noch zwei Kapitel. Leider wird es kaum möglich sein, dass Dr. Benseler, der hoffentlich bald nach Budapest kommt, einen Teil mitnimmt, denn ich sehe während des Schreibens, dass nach der Vollendung des Werks manche Überarbeitung, Einfügung etc.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

5

notwendig wird.

Wann denken Sie einmal nach Budapest zu kommen? Oder haben Sie diesen Plan bereits fallen gelassen?

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

den 19.9.66

1694 34-1472/B

Verehrter Herr Rifferscheid !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 8. September. Vor allem möchte ich meine Freude darüber ausdrücken, dass es endlich möglich sein wird, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Ich fahre Anfang Oktober für eine kurze Zeit weg, bin aber cca. nach dem 16. in Budapest und bleibe den ganzen Winter hier. Es wäre also sehr angenehm, wenn Sie und Dr. Benseler in der zweiten Hälfte Oktober kommen könnten. Ich bitte Sie nur um eine Nachricht, damit ich mich für die Paar Tage von allen anderen Verpflichtungen frei machen könne.

Was Sie über Ihre Beziehung zu meiner Produktion schreiben, freut mich sehr und ich bin damit in allen prinzipiellen Fragen vollständig einverstanden. Ich bin fest überzeugt, dass wir uns auf dieser Grundlage über die restlichen Probleme des Gesamtvertrags leicht einigen können.

Was die Probleme der Rowohltschen Ausgabe von Gesprächen mit mir betrifft, so hat sich inzwischen alles geklärt. Erstens habe ich an Dr. Benseler den Brief von Dr. Raddatz geschickt, in welchem er in Bezug auf die anderen Paperbeck nunmehr, meine, unsere Auffassung akzeptiert. Zweitens erfahren wir aus diesem Brief, dass die Gespräche in einer

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

anderen Serie erscheinen, womit Ihre Bedenken einer "Aufwertung" der anderen Ausgaben hinfällig werden. Drittens haben die Gespräche etwas unerwartet gutes gezeitigt. Die Partner /Wolfgang Abendroth, Hans-Heinz Holz, Leo Kofler haben Ihre Sache insofern ausgezeichnet gemacht, als aus den Gesprächen eine ungezwungene, unsystematische und doch vielseitige Darstellung meiner ontologischen Methode herauskommt, und zwar nicht nur der Methode selbst, sondern auch ihrer praktischen Anwendbarkeit. Das ist eine Popularisierung, die ich schriftlich unmöglich hätte machen können und die, wenn in der jungen Intelligenz verbreitet, das Verständnis meiner Aesthetik, Ontologie etc. sehr erleichtern kann. Ich glaube also, dass das Erscheinen dieses Paperbacks in jeder Hinsicht sehr nützlich sein wird. Endgültiges kann ich natürlich nur sagen, wenn ich den Text der Tonbandaufnahmen durchgelesen habe. /Es handelt sich nicht um Television./

In der Hoffnung einer baldigen Begegnung

bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

MTA FIL. INT. Georg Lukács
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 17.12.66

144234-1472/16

Lieber verehrter Herr Reifferscheid !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 5. Dezember und insbesondere für Ihre Bemühungen in der Angelegenheit meiner Tochter. Aus dem zugeschickten Material sehe ich leider, dass die Lage in bezug auf diese Krankheit in Deutschland nicht besser steht, als bei uns. Niemand weiss, worin diese Krankheit eigentlich besteht. Und so weit ich die Sachen übersehen kann, ist auch wenig Aussicht vorhanden, dass hier eine Wendung eintritt. Die amerikanische Wissenschaft beschäftigt sich nur mit Krankheiten die eine grosse publicity haben, oder mit solchen, wo man bei einem Heilmittel viel Geld verdienen kann. Hier wären fundamentale Forschungen nötig und dazu ist unter solchen Bedingungen auch in den Vereinigten Staaten kein Geld mobilisierbar.

Auch ich denke immer wieder an unsere Gespräche in Budapest. Inzwischen ist manches geschehen, und ich teile Ihre Voraussicht, dass die Lösung, die man gefunden hat sowohl für die äusserlichen Rechte, wie für die Linke eine Verstärkung bringen wird.

./.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Leider sind in Deutschland sowohl die staatlich-juristischen wie die ideologischen Verhältnisse so beschaffen, dass die Rechtswendung sich stärker und organisierter zeigen wird, als die Tendenz nach links. Wenigstens schätze ich die unmittelbaren Aussichten so ein. Hoffentlich bin ich in der Angelegenheit der Organisierbarkeit der Linke in Deutschland zu pessimistisch.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 11.1.67

194034-1472/17

Lieber, verehrter Herr Reifferscheid !

Vielen Dank für Ihren Brief. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, sich so intensiv mit der Krankheitsfrage meiner Tochter zu beschäftigen. Ich will die von Ihnen angegebene Bibliographie einem befreundeten Arzt übergeben, der mich dann darin beraten kann, welches Buch ich kommen lassen soll. Auch dass Sie sich in dieser Frage zur Verfügung gestellt haben, ist sehr dankenswert.

Eine besondere Freude hat mir die Nachricht von Ihr Übereinkommen mit Prof. Abendroth bereitet. Ich schätze seine Persönlichkeit und Wirksamkeit sehr hoch ein. Ich glaube, dass es für die Autorität des Verlages sehr nützlich ist, Abendroth als ständigen Autor zu besitzen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

den 22.4.67

144134-1472/10

Sehr geehrter und lieber Herr Reifferscheid

Vielen herzlichen Dank für Ihren lebenswürdigen Brief vom 16. März. Es freut mich sehr zu hören, dass Sie Ihren Urlaub interessant und gut verbracht haben. Inzwischen gingen unsere Verlagsangelegenheiten gut vorwärts. Wie Sie wissen, habe ich bereits das Vorwort zu Band II. an Benseler abgeschickt, und das Material für diesen Band ist auch im wesentlichen beisammen. Sodass diese Sachen gut gehen.

Ich danke Ihnen sehr für die lebenswürdige Zusendung der Bibliographie über Multiple Sklerose. Ich werde sie von befreundeten Aerzten überprüfen lassen und das evtl. Nutzbare durch Ihre Vermittlung besorgen. Leider sagen mir kluge Aerzte, dass ihre Wissenschaft bei dieser Krankheit noch nichts zu leisten imstande ist.

Die Aussicht, dass ich Sie im nächsten Frühjahr auf der Durchreise sehen kann, freut mich ausserordentlich. Hoffentlich wird sich dieser Plan realisieren lassen.

Nun noch eine Bemerkung in einer mich persönlich sehr interessierenden Angelegenheit.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Es tat mir sehr leid, dass der Luchterhand-Verlag das Buch von F. Jánossy doch nicht bringen kann. Meine Motive sind dabei ganz sachliche. Erstens halte ich das Buch für interessant, ja bedeutend. Zweitens glaube ich, dass es sehr nützlich wäre, wenn der Luchterhand-Verlag in seiner Soziologischen Bibliothek die professoral fetischisierte Trennung von Ökonomie und Soziologie durchbrechen würde. Diese "streng wissenschaftliche" Trennung gehört zu den geistig unfruchtbarsten Erscheinungen unserer Tage, und gerade dieses Buch wäre geeignet, das methodologisch richtige praktisch zu demonstrieren. Sie nehmen es mir hoffentlich nicht übel, dass ich mein Bedauern so offen ausspreche.

Herzlichen Dank für Ihren Geburtstagsgruss.

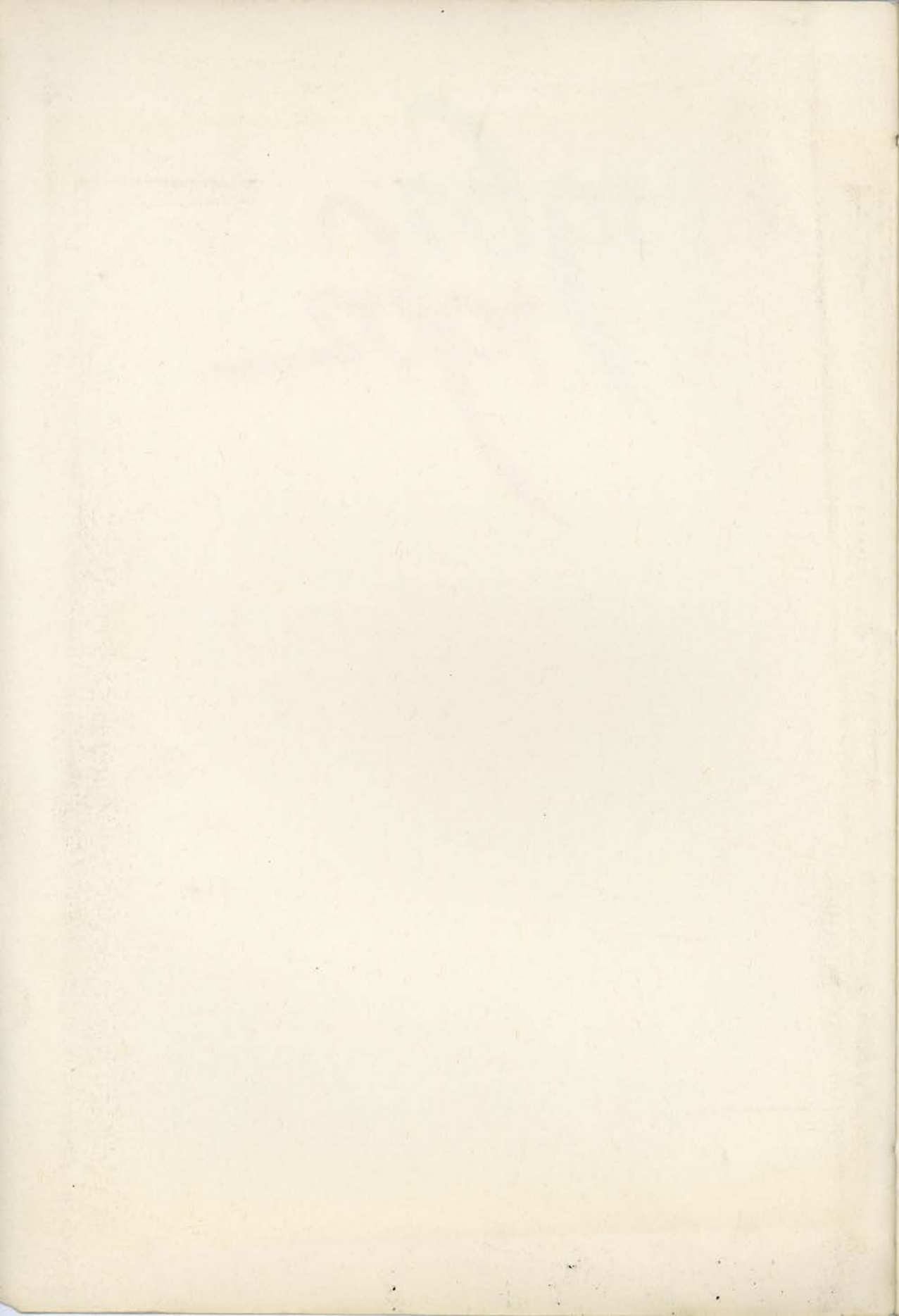
Mit herzlichen Grüßen Ihr

Georg Lukács

MVA FIL. INT.

Lukács Arch.

1967
1962



Unseren Mitarbeitern
und Freunden
als Weihnachts- und Neujahrsgruß

Hermann Luchterhand Verlag
H. Luchterhand



10 - Toronto

Leib nimm altam Pizzenmayge.

1.

Mißgeplirktet Kronstblatt.

Leib

sehr todlich

folgt

der Praxenbarde; der

Diamant in seinem Ruffend

blitz;

der nicht minder praxenbarde, der nicht minder praxenbarde, der nicht minder

unvollendete, unvollendete, unvollendete

Praxenbarde

folgt mir;

Leibblätter Ruitzen;

alles

fällt ... den

Atam

an.

„Ich

weiß nicht ... sind ... das mich

versteht:

das ist der Stimulium, das ist der Stimulium,

das ist der Stimulium

auf ... der

Gaid!“

Wunders Ditzund
großlatz Klafften d'ciniffen
Dammfandpfeife,
magriffenud, uolittustal, uolpüttustel
Dakugo;
ief unade unufun Unpeloiffen
uandpuffeniffen.

Amthols

AUS EINER ALTEN SKIZZENMAPPE

1

MISSGLÜCKTER KONZERTBESUCH

Aufs
hohe Podium
stelzt
der Bratenbarde; der
Diamant in seinem Vorhemd
blitzt;
der nicht minder soignierte, der nicht minder parfümierte, der nicht minder
embellierte, befrackte, distinguierte
Klavierspieler
setzt ein;
Textblätter knittern;
alles hält . . . den
Atem
an.

»Ich
weiß nur . . . Eins . . . das mich
erfreut:
das ist das Blümlein, das ist das Blümlein,
das ist das Blümlein
auf . . . der
Haid!«

Mehrere Dutzend
zerplatzklatschte dänische
Damenhandschuhe;
ergriffenes, erbittertes, erschüttertes
Dakapo;
ich werde wegen Ungebühr
rausgeschmissen.

GEGENÜBER EINER GORDISCHEN ANGELEGENHEIT

Mein
Buchhändler,
der Mann, bei dem ich noch nie etwas bezahlt habe,
schickt mir einen
Ballen zeitgenössischer Lyrik.

Ich freue mich aufrichtig
über die schöne
Packung.

Ein
wundervoller Block . . . aus grauer Pappe.

Der dicke Bindfaden
ist so
hübsch drum;
der Knoten kunstgerecht geknüpft; das Letztende zu einem Zopf verflochten.

Soll ich? Soll ich? Soll
ich?

Hm! . . . Nein!

Es wäre wirklich zu schade,
ihn
aufzudröseln!

GESTERN

Alles Sträuben
hilft mir nichts mehr.

Als mir gestern ein Spatz,
mitten aus seinem Pflaumenbäumchen,
geradezu unverschämt kam,
hätte es mich
fast
geärgert.

Schrecklich!

Blamabel! Unangenehm!

Ich werde weißgott beginnender Greis, verlange durchaus vor mir Respekt
und
»halte auf Würde«.

Arno Holz

Die Originale der Kreidezeichnung von Lovis Corinth
und der Handschriften
stammen aus dem unveröffentlichten Material
des Arno-Holz-Archivs in Berlin,
dem wir für die Überlassung dieser Vorlagen zur Vervielfältigung danken.
Sie stehen auch im Zusammenhang
mit der sechsbändigen Arno-Holz-Ausgabe,
die – unter Berücksichtigung bisher unveröffentlichten Materials –
zum 100. Geburtstag des Dichters
in unserem Verlag zu erscheinen begonnen hat.